

Schweizer ethnologische Forschung in Indonesien : ein Überblick

Autor(en): **Marschall, Wolfgang**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ethnologica Helvetica**

Band (Jahr): **10 (1985)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wolfgang Marschall

Schweizer ethnologische Forschung in Indonesien – ein Überblick

Die schweizer ethnologische Forschung in Indonesien setzt ein mit den Untersuchungen und Berichten eines jungen Botanikers in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Sicherlich finden sich schon vorher Notizen von Reisenden und Soldaten, aber die erste systematische Darstellung einer fremden Welt im grossen südostasiatischen Archipel verdanken wir Heinrich Zollinger (1818–1859), der als Dreiundzwanzigjähriger die Gelegenheit erhält, auf Java und den Nachbarinseln für das Herbarium des Genfer Botanikers de Condolle zu sammeln. Während seiner Reisen nach Sumatra, Bali und Sumbawa findet Zollinger immer wieder Gelegenheit zur völkerkundlichen Beobachtung, und so erfährt man von ihm nach einem Besuch der Provinz Lampung über den dort üblichen Hausbau, über Waffen und Feste, über Kindererziehung und Kulturpflanzen, über Verwandtschafts- und politische Organisation, und nicht selten sind seinen Beschreibungen die einheimischen Termini zugefügt (1847/51). In einem kleinen Beitrag über die Do Dongo von Sumbawa wird Zollingers Interesse deutlich, selbst zu erfahren, wie Menschen leben (1848). Die Menschen an der Küste nämlich “tell very terrible or very ridiculous things concerning these mountaineers”. Aber alle Vorurteile “only increased the desire which I had to explore the mountains and to make acquaintance with their inhabitants”. Besonders reichhaltig sind Zollingers Berichte von Lombok (1846; 1848) und Sumbawa. Der umfangreiche “Verslag van eene reis naar Bima en Soembawa...” (1850), dem bis heute nichts Vergleichbares an die Seite zu stellen ist (Chambert-Loir 1983 : 41), zeigt die Beobachtungs- und Einfühlungsgabe dieses damals noch sehr jungen Wissenschaftlers. Der erfolgreiche Botaniker Heinrich Zollinger ist auch der erste Schweizer Indonesienforscher in der Ethnologie.¹

Von der Linguistik und der Philologie her kam ein nächster wirkungsvoller Beitrag zur ethnologischen Erforschung Indonesiens. Rund vierzig Jahre nach den Veröffentlichungen von Zollinger erscheinen erste kleinere Aufsätze zu den unterschiedlichsten Themen aus der Region des damals Niederländisch-Indien genannten Indonesien von einem Luzerner Gymnasiallehrer, von Renward Brandstetter (1860–1942). Brandstetter, der seines Interesses

¹ Eine aufschlussreiche Biographie Heinrich Zollingers hat kürzlich H. Wanner (1984) vorgelegt.

an Indien wegen unter den Studenten den Namen "Schiwa" erhalten hatte, der aber über linguistisch-dialektologische Fragen promoviert und weiter gearbeitet hatte, kam durch eine sonderliche Begebenheit mit Indonesien in Berührung. Auf einer Fahrt über den Luzerner See begegnete er dem holländischen Indologen (in Holland damals: Indonesienforscher mit indologischem Hintergrund) K. Niemann, der ihm "mit einer solchen Begeisterung von der Schönheit und Bedeutung der fernen indonesischen Sprachwelt" (Bühlmann 1943 : 8) erzählte, dass er wusste, sein neues Arbeitsfeld gefunden zu haben. Mit Niemann, der jahrelang immer wieder am Vierwaldstättersee Ferien machte, lernte Brandstetter indonesische Sprachen und las indonesische Literatur, aus der er zahlreiche Übersetzungen ins Deutsche schuf, so das Hang Tuah aus dem Malaiischen und mehrere Erzählungen aus dem Bereich von Makassar. Gleichzeitig begann Brandstetter intensive Untersuchungen des Sprachenaufbaus, die ihn zu einem frühen Strukturalisten machen. So schuf er für sich Wurzelwörterbücher, in denen er versuchte, aus Wortserien wie z.B. mal. *bintit*, *bintat*, *bintul*, *bentil*, *bintil* zu Wurzelbedeutungen und zu regelmässigen Wortbildungsformen zu gelangen (Dyen 1971 : 47). Dass dieser Weg Gefahren in sich birgt, war Brandstetter wohl bewusst. Auf der anderen Seite aber schuf er damit die Grundlage für spätere Untersuchungen zum Uraustronesischen und zur Geschichte der westindonesischen Sprachen. Ein dritter Bereich in Brandstetters Beschäftigung mit indonesischen Sprachen hat heute vielleicht die grösste Bedeutung. Es ist seine Suche, im Sprachmaterial das Verstehen der Indonesier zu verstehen. Was Jahrzehnte später mit pompösen Wörtern wie "new ethnography", "ethnoscience" und "cognitive anthropology" daher kam, war hier schon geleistet: die gründliche Erkundung semantischer Felder und vor allem deren Verknüpfungen. In einer Arbeitsweise, die heutigen Standards in mancher Weise nicht mehr entsprechend ist, aber für seine Zeit überdurchschnittlich, und vor allem mit einer liebevollen Begeisterung wollte er erkennen und sich einfühlen. Ihm lag daran, die Indonesier in ihren Sprachen und Literaturen als gleichwertig und ebenbürtig darzustellen und zu verteidigen. Das Rührende und Mutige dieses Wollens wird oft schon in den Titeln seiner Aufsätze deutlich, so vor allem in der Aufsatzreihe "Wir Menschen der indonesischen Erde". Darin schreibt der Luzerner Gymnasiallehrer, der nie nach Südostasien gelangte, einmal:

"Wir Menschen der indonesischen Erde, denen die Sonne das Antlitz gebräunt hat, treten vor euch, ihr Menschen mit dem weissen Leibesbild, um unser Wort mit euch zu reden... Wir richten also vor euch den Beweis auf, dass unsere Seele des gleichen Wesens und des nämlichen Wertes ist wie die euere, und dass somit die Natur uns ebenso hochragendes Menschentum zugesprochen hat wie euch."

Brandstetter hat durch ihre Sprachen und Literaturen die Menschen Indonesiens gewürdigt. Wie wichtig ihm Indonesien als Forschungsgebiet

und die weltweite Ehrung seiner Forschungsarbeit waren, zeigt seine Visitenkarte:

Prof. Dr. h.c. Renward Brandstetter
Forscher auf schweizerdeutschem, rätoromanischen
und indonesischem Gebiet
Mitglied von gelehrten Gesellschaften
in den fünf Erdteilen

Luzern
Waldstätterhof²

Zwei Zeitgenossen Renward Brandstetters, die beiden Grossvettern Paul Benedikt Sarasin (1856–1929) und Karl Friedrich (Fritz) Sarasin (1859–1942), waren in ganz anderer Weise an der ethnologischen Erforschung Indonesiens beteiligt. Beide waren Naturwissenschaftler, vornehmlich Zoologen, und so sind auch ihre Publikationen über Celebes (heute Sulawesi) in erster Linie naturwissenschaftlicher Art. Dies gilt besonders für F. Sarasins 1906 erschienenen “Versuch einer Anthropologie der Insel Celebes”, aber auch von dem ein Jahr zuvor erschienenen zweibändigen Werk beider Autoren, den “Reisen in Celebes”. Neben den geologisch-geographischen, zoologischen und botanischen Beobachtungen erscheint hier jedoch eine Fülle von ethnologischen Daten. Immer wieder gibt es Informationen zu Siedlungen und Hausbau, Sozialorganisation, Bodenbau und Jagd, materieller Kultur, Religion, Steinsetzung und zahlreichen weiteren Bereichen. Allerdings sind auch Einschätzungen der Menschen nicht selten, und wenn man bedenkt, dass diese oft nach wenigen Tagen Aufenthalt abgegeben wurden, dann erscheinen Schilderungen etwa der Gorontalo als eines nicht sehr kräftigen Volksstammes oder der Bewohner von Buol als gutmütige, phlegmatische Charaktere als völlig unhaltbar. Die in diesen beiden Bänden versammelten Daten wurden in den Jahren 1893–1896 und 1902–1903 auf 12 kleineren und grösseren Reisen gewonnen und können heutigen, durch die Entwicklung der stationären Feldforschung geschaffenen Erwartungen nicht mehr entsprechen. Das Werk bietet heute allenfalls noch einen Steinbruch, aus dem für vergleichende Untersuchungen noch einige Daten gewonnen werden können. Wenn man bedenkt, dass die von den Sarasins entwickelte These vom phaseologisch hohen Alter der von ihnen besuchten Toala in der Lamoncong-Höhle und deren Zuweisung zu Weddiden heute zumindest fragwürdig geworden ist, so muss man feststellen, dass im Vergleich zu ihrem Zeitgenossen Brandstetter die beiden Sarasins weder die Begeisterung für die Indonesier entwickelten noch grundlegende Beiträge zur ethnologischen

² Herrn Peter Kamber, Zentralbibliothek Luzern, danke ich für sein Entgegenkommen bei der Beschaffung von Unterlagen über Renward Brandstetter.

Indonesienforschung geliefert haben. Angehörige der nächsten Generation sollten das tun. Hatte Felix Speiser (1880–1949) erst in einem Beitrag von 1938 (Melanesien und Indonesien) und dann in dem grossen “Versuch einer Siedlungsgeschichte der Südsee” auf die kulturgeschichtlichen Verbindungen zwischen Indonesien und Ozeanien hingewiesen, so waren es dann auf ganz unterschiedliche Weise Alfred Steinmann (1892–1974) Paul Wirz (1892–1955), Alfred Bühler (1900–1981) und Hans Schärer (1904–1947), die intensive Indonesienforschung betrieben.

Steinmann, promovierter Botaniker, hatte sich während seines langjährigen Aufenthalts in Indonesien in dessen Kulturgeschichte eingearbeitet, vertiefte seine allgemeinen ethnologischen Kenntnisse nach der Rückkehr aus den Tropen und veröffentlichte zahlreiche Artikel ethnologischen Inhalts während seiner Zeit als Dozent für Ethnologie und Direktor der Sammlung für Völkerkunde in Zürich. Die Thematik der Beiträge ist weitgespannt und reicht von äthiopischer Keramik über “Die Fledermaus in Religion, Brauchtum und Kunst Indonesiens” zu ecuadorianischen Frühkulturen. Unter den Indonesienthemen sind es zunächst die Pflanzen- und Tierdarstellungen auf javanischen Tempelreliefs, insbesondere am Borobudur, die Steinmann interessieren, dann aber als immer wiederkehrendes die indonesischen Textilien, vor allem die südsumatranischen Schiffstücher und die Geister- und Totenschiffsdarstellungen.

Paul Wirz wird in erster Linie mit Neuguinea in Verbindung gebracht werden, doch sind zwei seiner grösseren Untersuchungen der balischen Kultur gewidmet und aus der Indonesienforschung nicht wegzudenken. Es handelt sich um die Darstellung von Reisbau und Reisbaukulten auf Bali und Lombok und die Abhandlung über den Totenkult auf Bali. Paul Wirz hat umfangreiche Sammlungen aus Indonesien mitgebracht. Seine Lebensweise und seine vielen Reisen erlaubten es allerdings nicht, dass durch ihn eine Tradition der Indonesienforschung hätte begründet werden können. Das tat eigentlich erst Alfred Bühler. Auf der einen Seite erweiterte er die Sammlungen des Basler Museums beträchtlich und schuf dabei die hervorragende Textilsammlung der Kleinen Sunda-Inseln, die Weltruf genießt. Zum andern schuf er Grundlagen und wesentliche Teile der allgemeinen Textilforschung, wobei Färbeverfahren im Vordergrund standen und die entsprechenden Techniken Indonesiens neben denen Indiens seine besondere Beachtung fanden. Und schliesslich hat er, selbst Schüler von Speiser, einen grossen Schülerkreis in Basel gebildet, aus dem einige sich der Indonesienforschung zuwenden sollten wie Karl Henking mit seiner Dissertation über “Timoresische Gefässe und ihre Ornamente” und in jüngeren Jahren Irmgard Peter-Müller, der früh verstorbene Stephan Gasser, Matthias Laubscher, insbesondere aber Reimar Schefold und Urs Ramseyer. Eine weitere Schülerin, M.-L. Nabholz-Karatschoff, betreut heute unter anderem die Bühlersche Textiliensammlung.

Ein Werk von ganz eigenem Charakter hinterliess der Missionar der Basler Mission Hans Schärer. Nachdem die Mission Süd-Borneo zu ihrem Missionsgebiet machen konnte, lebte Schärer von 1932–1939 bei den Ngaju und machte neben seiner kirchlichen Arbeit umfangreiche Aufzeichnungen zum religiösen Leben dieses Ethnos. Er selbst schätzte seine Notizen auf einen Umfang von 12 000 Druckseiten. Ein Teil davon wurde zur Dissertation “Die Gottesidee der Ngadju Dajak in Süd-Borneo” verarbeitet, nachdem Schärer von 1939–1944 bei J.P.B. de Josselin de Jong Ethnologie studiert hatte. Da fast das gesamte Material zur Religion der Ngaju von Schärer stammt und manche der Interpretationen dem frühen holländischen Strukturalismus nahestehen, sind Zweifel an Schärers Darstellung aufgekommen. Zumindest sind Einseitigkeiten und Willkürlichkeiten vorhanden und seine Werke sehr kritisch zu lesen. Auf der anderen Seite hat Schärer einen unvergleichbaren Corpus des religiösen Lebens einer indonesischen Gesellschaft geschaffen.

Mit Basel, das bis heute einen Indonesien-Schwerpunkt in der Schweiz bildet, sind auch Forschungen verbunden, die in der Ethnologie nahestehenden Disziplinen durchgeführt wurden. So sind in der archäologischen Forschung nach den Grabungen von F. Sarasin und Bühler vor allem die Funde von Bedeutung, die der Basler Erdöl-Geologe Werner Rothpletz (1903–1980) in der Umgebung von Bandung machte. Sie wiesen unter anderem durch zahlreiche Gussformen deutlich auf die Existenz von metallzeitlichen Werkstätten hin, andere, von Hans-Georg Bandi bearbeitet, zeigen eine intensive, Obsidian nutzende, Mikrolithen-Industrie.

Mit Basel ebenfalls verbunden sind die musikwissenschaftlichen Untersuchungen, die sich seit Ernst Schlagers (1900–1964) Forschungen auf die Musik von Bali und Lombok konzentrieren und vor allem von Hans Oesch, Urs Ramseyer, Danker Schaareman und Tilman Seebass fortgeführt werden.

★

Ethnologische Indonesienforschung wird heute in der Schweiz vor allem in Basel und Bern betrieben. An den Universitäten beider Städte werden regelmässig Indonesien-Veranstaltungen, gelegentlich auch Sprachkurse im Indonesischen angeboten. In Feldforschungsprojekten waren in jüngster Zeit tätig:

Basel: Brigitta Hauser-Schäublin, Barbara Lüem, Urs Ramseyer,
Danker Schaareman, Mike Vischer, Gera van der Weijden;
(Sulawesi, Java, Bali, Flores)
Bern: Adrian Linder, Wolfgang Marschall (Java)
Zürich: Cornelia Vogelsanger (Kalimantan)

In Zürich forscht und unterrichtet der Geograph Albert Leemann in der Ethnologie nahestehenden Bereichen, insbesondere auf Bali und Lombok.

Der Zürcher Architekt Gaudenz Domenig und der Genfer Architekt Alain Viaro untersuchen traditionale Architektur in Indonesien. Im kunstethnologischen Bereich ist in Genf Jean Paul Barbier tätig (s. Stöhr et al. 1981).

Jean-Luc Maurer, Genf, arbeitet seit Jahren über Indonesien unter soziologischen Gesichtspunkten und in zahlreichen Expertisen zu Projekten. G. Breguet, ebenfalls Genf, hat als Bio-Anthropologe genetische Untersuchungen auf Bali durchgeführt.

★

Alle Völkerkundemuseen der Schweiz haben Sammlungen aus Indonesien, wobei das Basler Museum die umfangreichsten Bestände hat (Kaufmann et al. 1979), unter anderem die Schärersche Ngaju-Sammlung als Dauerdepositum. Auch die kleineren Museen der Schweiz verfügen gelegentlich über Indonesien-Bestände (Kobel-Streiff 1984).

Bibliographie

- Bandi, H.–G.
1951 Die Obsidianindustrie der Umgebung von Bandung in Westjava. In: Südseestudien. Gedenkschrift zur Erinnerung an Felix Speiser: 127–161. Basel
- Brandstetter, R.
1893–1908 Malayo-polynesische Forschungen I–V; 2. Reihe I–IV. Luzern
– 1910–1915 Monographien zur indonesischen Sprachforschung IV–XII. Luzern
– 1921–1940 Wir Menschen der indonesischen Erde I–XII. Luzern
– 1943 Professor Renward Brandstetter 1860–1942, von H. Bühlmann. Separatabdruck aus dem Jahresbericht der kantonalen höheren Lehranstalten, Luzern
- Bühler, A.
1943 Materialien zur Kenntnis der Ikattechnik. IAE-Supplement, XLIII, Leiden
– 1943 Festschrift Alfred Bühler, hrsg. von C. Schmitz und R. Wildhaber. (Basler Beiträge zur Geographie und Ethnologie, Ethnologische Reihe 2). Basel
- Bühler, A., Ramseyer, U., Ramseyer-Gygi, N.
1975 Patola und Gringsing. Ausstellungskatalog Museum für Völkerkunde. Basel
- Chambert-Loir, H.
1983 Sumber Melayu Tentang Sejarah Bima. In: Boneff, M. et al.: Citra Masyarakat Indonesia: 41–55. Jakarta
- Dempwolff, O.
1934 Vergleichende Lautlehre des Austronesischen Wortschatzes, I: Induktiver Aufbau einer indonesischen Ursprache. (15. Beiheft zur Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen). Berlin
- Dyen, I.
1971 The Austronesian Languages and Proto-Austronesian. In: Sebeok, Th. (ed.) : Current Trends in Linguistics, vol. 8. The Hague. Paris
- Gasser, St.
1969 Das Töpferhandwerk von Indonesien. Basler Beiträge zur Ethnologie 7. Basel

- Henking, K.
1956 Timoresische Gefäße und ihre Ornamente. Bern
- Kaufmann, Ch. und Museumskommission
1979 Völkerkundliche Sammlungen in der Schweiz I. Ethnologica Helvetica 2/3. Bern
- Kobel-Streiff, R. und Museumskommission
1984 Völkerkundliche Sammlungen in der Schweiz II. Ethnologica Helvetica 9. Bern
- Laubscher, M.
1971 Schöpfungsmythik ostindonesischer Ethnien. Basler Beiträge zur Ethnologie 10. Basel
- Peter-Müller, I.
1967 Die primären Textiltechniken aus Sumba, Timor und Rote. München
- Ramseyer, U.
1977 Kultur und Volkskunst in Bali. Fribourg. Zürich
- Rothpletz, W.
1951 Alte Siedlungsplätze bei Bandung (Java) und die Entdeckung bronzezeitlicher Gussformen. In: Südseestudien. Gedenkschrift zur Erinnerung an Felix Speiser: 77–126. Basel
- 1951 Im Andenken an Werner Rothpletz 1903–1980. Ansprache von H.-G. Bandi (Manuskript)
- Sarasin, P. und F.
1905 Reisen in Celebes. 2 Bde. Wiesbaden.
- Sarasin, F.
1906 Versuch einer Anthropologie der Insel Celebes. Wiesbaden
- Schärer, H.
1963 Ngaju Religion. The Conception of God among a South Borneo People. KITLV Translation Series 6. The Hague (mit einem Vorwort über Hans Schärer von P.E. de Josselin de Jong)
- 1966 Der Totenkult der Ngadju-Dajak. Mythen zum Totenkult und die Texte zum Tantalak Matei. Verhandelingen KITLV 51,1 und 2. s'Gravenhage
- Schlager, E.
1956 Bali. In: Musik in Geschichte und Gegenwart: 1109-1115. Kassel, Basel
- 1976 Rituelle Siebenton-Musik auf Bali. (Hrsg. von H. Oesch). Basler Studien zur Ethnomusikologie 1. Bern

- Speiser, F.
 1938 Melanesien und Indonesien. Zeitschrift für Ethnologie 70 : 463–481
- 1946 Versuch einer Siedlungsgeschichte der Südsee. Denkschriften der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 77,1
- 1951 Südseestudien. Gedenkschrift zur Erinnerung an Felix Speiser. Basel
- Steinmann, A.
 1972 Wissenschaftliche Arbeiten Alfred Steinmanns. In: Festschrift Alfred Steinmann (= ethnologische Zeitschrift zürich I, 1972)
- Stöhr, W., W. Marschall,
 J.P. Barbier, C.H.M. Nooy-Palm,
 J.B. Avé, J. de Hoog
 1981 Art des Indonésiens archaïques. Genève, Musée Rath
- Wanner, H.
 1984 Heinrich Zollinger 1818–1859. (= Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 186. Stück) Zürich
- Weijden, G. van der
 1911 Indonesische Reisrituale. Basler Beiträge zur Ethnologie 20. Basel
- Wirz, P.
 1927 Der Reisbau und die Reisbaukulte auf Bali und Lombok. Tijdschrift voor Indische Taal-, Land- en Volkenkunde 67 : 217–346
- 1928 Der Totenkult auf Bali. Stuttgart
- Zollinger, H.
 1851/1847 The Island of Lombok. Journal of the Indian Archipelago and Eastern Asia I, 5 : 323–344, 459–469, 528–537 (zuerst erschienen in Tijdschrift voor Neerlands-Indie 9)
- 1848 A Visit to the Mountaineers, Do Dongo, in the Country of Bima. Journal of the Indian Archipelago and Eastern Asia I, 2 : 687–694
- 1850 Verslag van eene reis naar Bima en Soembawa en naar eenige plaatsen op Celebes, Saleijer en Floris gedurende de maanden Mei tot December 1847. V.B.G. XXIII

